Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 84 (1984)

Kapitel: B: Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen
Autor: d'Aujourd'hui, R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Kommission für Bodenfunde

Die Zusammensetzung der Kommission für Bodenfunde erfuhr im Berichtsjahr keine Veränderungen. Der Kommission gehören an die Herren Dr. K. Heusler (Präsident), A. Bavaud, Prof. Dr. L. Berger, P. Holstein, F. Lauber, Dr. J. Voltz und Dr. L. Zellweger.

Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu einer ordentlichen Sitzung im Monat April. Schwerpunkte der Geschäfte bildeten die Wahl des Adjunkten sowie die Finanzierung der Auswertung und Publikation der Ausgrabung in der Barfüsserkirche. *K. Heusler*

B. Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Personelles

Am 1. Februar trat der Schreibende, Dr. R. d'Aujourd'hui, die Nachfolge von Dr. R. Moosbrugger-Leu als Kantonsarchäologe an, lic. phil. G. Helmig wurde auf denselben Termin als Adjunkt gewählt[1].

Zu Lasten verschiedener Projektkredite wurden 22 freie Mitarbeiter, unter anderem drei Archäologen, die Kollegen P. Lavicka, Ch. Ph. Matt und P. Thommen, eingesetzt. Davon wurden insgesamt 5 Hilfskräfte über die Notstandskredite finanziert. Der Bestand an festen Mitarbeitern bleibt nach wie vor auf 3½ Stellen beschränkt.

Feldforschung

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 51 Fundstellen, teils mit negativen Befunden, registriert[2]. Ferner wurden verschiedene Plangrabungen aus dem Vorjahr fortgesetzt[3].

Schwerpunkte bildeten auch in diesem Jahr die Grabungen im mittelalterlichen Stadtkern, an der Schneidergasse 2, 8, 10 und 12, am Andreasplatz 7–12 und auf dem Rosshofareal. Eine weitere Plangrabung wurde am St. Alban-Graben 5–7 (Antikenmuseum) durchgeführt, wo interessante Befunde zum römischen Vicus zutage kamen. Schliesslich brachte eine Grabung bei der Riehener Dorfkirche weitere Aufschlüsse über die Baugeschichte der Kirche.

Dank der freiwilligen Mitarbeit der Herren H. und U. Leuzinger, Riehen, die sich für ehrenamtliche Kontrollgänge auf den

[1] Vgl. BZ 83, 1983, 222 f.
[2] Siehe Abb. 1, Fundstatistik.
[3] Vgl. BZ 83, 1983, 229, Abb. 1, Fundstatistik.

Baustellen der Landgemeinden Riehen und Bettingen angeboten haben, können seit dem Jahr 1983 auch die Baustellen ausserhalb des Dorfkerns von Riehen systematisch erfasst werden. Wie die ersten positiven Ergebnisse zeigen, kommt den Kontrollgängen der beiden «Amateurforscher» vor allem im Hinblick auf steinzeitliche Freilandstationen im Sinne einer Prospektion in fundverdächtigen Zonen Bedeutung zu[4].

Dokumentationsarbeiten

Infolge der grossen Belastung durch Feldforschung und Vorbereitungen für den Umzug an den Petersgraben 11 mussten die Dokumentationsarbeiten stark eingeschränkt werden. Immerhin konnten die laufenden Grabungen grösstenteils archivgerecht bereinigt und die meisten Funde inventarisiert werden.

Auswertung und Grabungsberichte

Die Bearbeitung und Publikation der *Grabung Märthof* blieb aus verschiedenen Gründen für ein weiteres Jahr liegen. Einerseits steht uns die für eine Publikation im Selbstverlag notwendige Textspeichermaschine erst nach dem Umzug an den Petersgraben zur Verfügung, d.h. die Produktion der Archäologischen Materialhefte kann erst im nächsten Jahr anlaufen[5]. Zum andern wurde der Bearbeiter, lic. phil. Ch. Ph. Matt mit der Leitung von weiteren Plangrabungen an der Schneidergasse und auf dem Rosshof betraut. Damit wird die Auswertung einer bedeutsamen Grabung einmal mehr durch die anhaltende Belastung in der Feldtätigkeit unterbrochen. Aus denselben Gründen mussten auch weitere Projekte zur Bearbeitung und abschliessenden Publikation von Plangrabungen zurückgestellt werden.

Publikationen

- R. d'Aujourd'hui, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung 1982, in BZ 83, 1983, mit Beiträgen von Ch. Bing, F. Maurer, P. Thommen, G. Helmig, P. Lavicka, R. Moosbrugger-Leu

[4] U. Leuzinger sei an dieser Stelle für seine wertvolle Vorarbeit im Rahmen einer Semesterarbeit am Gymnasium Bäumlihof herzlich gedankt.

Leuzinger U., Bestandesaufnahme der steinzeitlichen Funde in Riehen und Bettingen, Stand per 1. Januar 1984. Unveröffentlicht. Adresse des Verfassers: Hackbergstrasse 52, 4125 Riehen.

Vgl. Bettingen, Lauberweg (Auf dem Buechholz), 1983/4 und Riehen, Lichsenweg (In der Steinbreche), 1983/51 im vorliegenden Bericht.

[5] Reihe «Archäologie in Basel». Die Produktion der ersten beiden Bände: Chrischonakirche (Band 1) und Predigerkirche (Band 2) ist mittlerweile angelaufen.

- R. d'Aujourd'hui und G. Helmig, Die Burkhardsche Stadtmauer aus dem späten 11. Jahrhundert, im Basler Stadtbuch 1983, 233 ff.
- R. d'Aujourd'hui, Blick in die Vergangenheit, in: Rund um den Marktplatz, Basel, 1983, 8 ff.
- G. Helmig, Grubenhäuser – eine Bauform des frühen Mittelalters am Beispiel der Basler Befunde, im Schweizer Baublatt 68, August 1983, 45 ff.

Vorträge

- R. d'Aujourd'hui, Kleinbasel hat seine eigene Geschichte, Akademikergemeinschaft Ciba-Geigy, 10.2.1983
- Derselbe, Methodische und praktische Aspekte der Stadtarchäologie am Beispiel Basel, Ingenieurschule beider Basel in Muttenz, 29.11.1983
- G. Helmig, Riehen in römischer Zeit, Bürgerinnenkorporation Riehen, 20.1.1983

Jahrestagung der Kommission für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz, 4./5.11.1983 in Locarno:

- R. d'Aujourd'hui, Römische Funde in der Basler Talstadt
- G. Helmig, Grabungen Rittergasse 4

Jahrestagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters, 28./29.10.1983 in Sion:

- R. d'Aujourd'hui, Neue Aufschlüsse über die Burkhardsche Stadtmauer aus dem 11. Jh.
- Ch. Ph. Matt, Basel Schneidergasse – Orientierung über neue Ausgrabungen in der Basler Altstadt.

Führungen

Diverse Stadtführungen (R. d'Aujourd'hui und G. Helmig) unter anderem für:

- Zürcher Zirkel für Ur- und Frühgeschichte
- Lehrer der Aargauischen gewerblichen Berufsschulen, anlässlich der Jahresversammlung 1983
- Akademikerinnen von Freiburg und Basel

Führungen auf Grabungen:

- Öffentliche Besichtigung der Grabungen Schneidergasse 8–12 (Ch. Ph. Matt und Ch. Bing)
- Öffentliche Besichtigung der Grabung Leonhardsgraben 43 (G. Helmig)
- Grabungen Rosshof und Schneidergasse, Führungen für den Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte (Ch. Ph. Matt)

Führung im Historischen Museum: für Akademikergemeinschaft Ciba-Geigy (G. Helmig und R. d'Aujourd'hui).

Presseorientierungen

Für die Grabungen bei der Kirche Riehen, am Leonhardsgraben 43, auf dem Rosshof, an der Schneidergasse 2–12 und am Andreasplatz 7.

Ausstellung

Ausstellung «Archäologie in Basel» vom 4. Februar–27. März 1983 im Gemeindehaus Riehen, Bürgersaal (H. Eichin und R. d'Aujourd'hui)[6]. Führungen in der Ausstellung durch R. d'Aujourd'hui und G. Helmig.

Grundsätzliche Bemerkungen

Die jüngsten Entdeckungen – Stadtmauer aus dem 11. Jh. und ausgedehnte Siedlungsreste mit Wehrturm, Wohntürmen und anderen steinernen Bauten aus romanischer Zeit – sind für die Basler Stadtgeschichte von fundamentaler Bedeutung. Die Plangrabungen an der Burkhardschen Stadtmauer, an der Schneidergasse, auf dem Andreasplatz und am Rosshof ergänzen die im Laufe der letzten Jahre systematisch durchgeführten Untersuchungen in der Basler Altstadt und rücken unsere Kenntnisse über die hochmittelalterliche Stadt in ein neues Licht. So gewinnen unter anderem die bisher in der Vorstellung über die romanische Stadt weitgehend isoliert stehenden sakralen Bauten, allen voran das Basler Münster, auf dem Hintergrund der neuen archäologischen Befunde ein überraschend weites Umfeld, das durch eine bereits um 1100 verhältnismässig dichte Überbauung mit Türmen, Höfen und einer Ringmauer geprägt ist. Städtische Baustrukturen von dieser Qualität und Ausdehnung aus dem frühen 2. Jahrtausend finden sich nördlich der Alpen vergleichsweise selten. Ausnahmslos handelt es sich in den vergleichbaren Fällen um bedeutsame Städte mit politischer und kultureller Zentrumsfunktion.

Diese neuen Erkenntnisse verpflichten uns, die erst andeutungsweise fassbaren Zusammenhänge der Öffentlichkeit und Fachwelt zugänglich zu machen. Insbesondere gilt es, die im Fundmaterial enthaltenen Informationen in nachvollziehbarer Form mit entsprechenden Fragestellungen an den Historiker zu übermitteln.

[6] Es handelt sich dabei um das Ausstellungsprogramm, das unter dem Patronat der Ciba-Geigy 1980 im Foyer des Personalrestaurants Klybeck gezeigt wurde. Vgl. BZ 81, 1981, 337 ff. Den Verantwortlichen der Ciba-Geigy sei in diesem Zusammenhang wiederum herzlich für ihre grosszügige Unterstützung gedankt.

Es liegt jedoch nicht nur im Interesse des Fachmanns und des historisch interessierten Baslers, die hier angedeutete Rolle und Bedeutung der Stadt kennen zu lernen, sondern entspricht auch den Bedürfnissen all jener Kreise, seien es Lehrer, Behörden oder Manager, die Basel als attraktives Kulturzentrum schätzen, verwalten und anpreisen.

In einem dicht überbauten Stadtkern, wo die Hinweise auf ältere Siedlungsschichten und Bauphasen oft nur noch rudimentär erhalten sind, müssen dem Archäologen die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den vorangegangenen Grabungen zu Vergleichszwecken nachvollziehbar zur Verfügung stehen. Dies setzt einerseits eine sofortige Interpretation der Befunde und andererseits eine einheitliche Registratur und Bearbeitung der Dokumentation voraus. Unser Bestreben, System und Methoden im Laufe der letzten Jahre hinsichtlich Grabungstechnik, Registratur von Funden und Dokumentation zu vereinheitlichen, erleichtert uns heute das Lesen und Vergleichen von Befunden aus verschiedenen Grabungen und gestattet uns, mit aktuellen Fragestellungen an die neuen Objekte heranzutreten.

Wenn oben von «erst andeutungsweise fassbaren Zusammenhängen» die Rede ist, so geht es dabei also nicht um die Nachvollziehbarkeit und Sicherung der Dokumentation im Sinne der Bestandesaufnahme, sondern um eine Übersetzung, eine Synthese der einzelnen Erkenntnisse, so dass auch Aussenstehende daran teilhaben können.

Dem Wunsch und der Verpflichtung, diese für die Basler Stadtgeschichte bedeutsamen Elemente zusammenfassend auszuwerten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, können wir jedoch mit dem derzeitigen Personalbestand von 3½ Planstellen nicht mehr genügen. Kantonsarchäologe, Adjunkt und Grabungstechniker sind heute zum grossen Teil mit administrativen Arbeiten ausgelastet: Logistik, Methodik, Projekterfassung, Terminprogramme, Reorganisationsarbeiten in Archiv und Fundabteilung sowie Personalfragen[7].

Bereits eine elementare Bearbeitung der Grabungsdokumente zwecks Berichterstattung im Jahresbericht stellt heute eine kaum mehr tragbare Belastung dar, wobei verschiedene Mitarbeiter einen Teil ihrer Freizeit für die Publikationstätigkeit zur Verfügung stellen.

[7] Eine grosse Belastung bleibt die Sicherstellung des freien Mitarbeiterstabes, der zur Erfüllung der Grabungsprogramme und zur Erhaltung der Infrastruktur (Sekretariat, Archiv, Inventarisierung) unerlässlich ist.

Falls wir unseren Verpflichtungen zur Öffentlichkeitsinformation und Stadtkernforschung weiterhin nachkommen wollen, müssen wir nach neuen Lösungen suchen. In diesem Sinne ist einerseits eine Aufstockung des Personalbestandes (Planstellenbestand) und zum andern die Finanzierung eines mehrjährigen Forschungsprogramms zur systematischen Bearbeitung des reichen archäologischen Fundguts anzustreben.

Die Diskrepanz zwischen dem effektiven, fast ausschliesslich nur den «Insidern» bekannten und dem publizierten, in der Öffentlichkeit bekannten Forschungsstand zeigt sich z.B. deutlich in der Ausstellung im Historischen Museum, wo die Darstellung der mittelalterlichen Stadtgeschichte bereits zwei Jahre nach der Eröffnung inhaltlich überholt ist[8].

Der Kantonsarchäologe: *R. d'Aujourd'hui*

Durch die Kommission für Bodenfunde genehmigt im Oktober 1984.

Der Präsident: *K. Heusler*

C. Fundbericht der Archäologischen Bodenforschung

R. d'Aujourd'hui

Zum Konzept des Jahresberichts

Dem vorliegenden Jahresbericht wurde ein neues Konzept zugrunde gelegt: Die Berichterstattung über grössere Grabungen erscheint in gekürzter Form, gleichsam als Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Da wir dabei weitgehend auf eine Abbildung und Interpretation der Grabungsdokumente und Funde verzichten, müssen wir an dieser Stelle auch die Beweisführung schuldig bleiben. Wir werden das Beweismaterial jedoch in ergänzenden Materialheften zum Jahresbericht zu einem späteren Zeitpunkt vorlegen und erläutern.

[8] Diese Feststellung ist nicht als Kritik an die Adresse der Verantwortlichen, sondern zur Illustration der schnell voranschreitenden Entwicklung des Forschungsstandes zu verstehen.